

Anfrage

der Abgeordneten Mag.^a Kollermann an Landeshauptfrau-Stellvertreter für Energie,
Landeskliniken und Landwirtschaft Dr. Stephan Pernkopf gemäß § 39 Abs. 2 LGO 2001

betreffend: "**Zunehmende NÖ Patienten-Verlagerung nach Wien und Oberösterreich**"

Wiener Gesundheitsstadtrat beklagt unabgestimmte Patientenverlagerungen

Der Wiener Gesundheitsstadtrat Hacker führte am 5.1.2019 ein Interview mit der Krone. Dieses gibt Hinweise auf unabgestimmte Patientenverlagerungen von Niederösterreich nach Wien, speziell bei schwerkranken Krebs-Patienten. In diesem Interview sprach er konkret von „bestimmten Krebsbehandlungen“, bei denen „eine Injektion 100.000 Euro“ kostet. Unter anderem konnte er sich „möglicherweise“ Einschränkungen für NÖ Onkologie-Patienten in Wien vorstellen. Wenn Stadtrat Hacker einen möglichen Patienten-Bann in der auflagenstärksten Zeitung Österreichs anspricht, dann scheint der Grad der Patienten-Mitversorgung zwischen Niederösterreich und Wien alles andere als abgestimmt zu sein. (<https://www.krone.at/1837117>)

Zunehmende Patienten-Verlagerung in andere Bundesländer

Die Zahlen der „Statistik Austria“ und des BMASGK belegen die Patienten-Verlagerungs-Politik der NÖ Landesregierung. Denn diesen Quellen nach werden NÖ Patienten zunehmend in anderen Bundesländern behandelt, vor allem Wien aber auch OÖ. So wurden im Jahr 2017 bereits 23,6% der Niederösterreicher in Wien stationär versorgt. Im Vergleich dazu, ließen sich im Jahr 2007 lediglich 17,7% der Niederösterreicher stationär in Wien versorgen.

Zunehmende Onkologie-Patienten-Verlagerung

Bezüglich der niederösterreichischen Onkologie-Patienten lässt sich dieser Umstand noch klarer darlegen. Hier wurden 2017 47,8% der niederösterreichischen Onkologie-Patienten in Wien versorgt. Im Vergleich wurden 2007 erst 34% der niederösterreichischen Onkologie-Patienten in Wien versorgt. Man sieht also auch hier, dass immer weniger niederösterreichische Patienten in Niederösterreich versorgt werden.

Patienten-Verlagerung ohne Abstimmung mit Wien, um Kosten zu sparen?

Interessant ist, dass bis 2007 ein Trend zur stärkeren Eigenversorgung der niederösterreichischen Patienten in niederösterreichischen Spitälern erkennbar war. Die Trendumkehr kam erst mit der Gründung der NÖ Spitals-Holding. Es scheint so, als würde man seither versuchen, über Patientenverlagerungen in andere Bundesländer Kosten zu sparen. Die starke Landesgesundheitsfonds-Finanzierung über den Finanzausgleich verleitet auf jeden Fall anreiztechnisch zu Patientenverlagerungen in andere Bundesländer. Die heftigen Reaktionen des Wiener Stadtrats Hacker deuten zudem darauf hin, dass die Patientenverlagerungen nicht mit Wien abgestimmt wurden.

Pendler sind keine Erklärung für stärkere Mitversorgung durch Wien

Auch die niederösterreichischen Pendler nach Wien sind keine ausreichende Erklärung für die immer stärker werdende Mitversorgung durch Wien. Denn nur knapp 13% der WGKK-Versicherten sind Niederösterreicher und dieser Anteil geht zudem seit 2009 zurück.

NÖKAS: Gemeindebeiträge für Spitäler stark angestiegen

Trotz der Patientenverlagerungen in andere Bundesländer, sind die Gemeindebeiträge zur NÖ Spitalsversorgung in den letzten Jahren recht kräftig angestiegen. All diese Zahlen stehen für eine besorgniserregende Entwicklung. Kosteneinsparungen scheinen gegenüber Patienteninteressen im Vordergrund zu stehen. Das wirft zahlreiche Fragen auf.

Tabelle 1:

In welchen Bundesländern lassen sich Niederösterreicher stationär versorgen (KH)?

Jahr	in Niederösterreich	in Wien	in Oberösterreich
2001	74,7%	19,4%	3,9%
2002	75,0%	19,0%	4,0%
2003	75,9%	18,1%	3,9%
2004	76,0%	18,0%	4,1%
2005	76,2%	17,9%	3,9%
2006	76,1%	18,0%	3,9%
2007	76,3%	17,7%	4,0%
2008	75,8%	18,1%	4,0%
2009	75,0%	18,7%	4,1%
2010	74,4%	19,2%	4,2%
2011	73,6%	19,6%	4,4%
2012	73,0%	20,2%	4,4%
2013	72,0%	21,0%	4,4%
2014	71,2%	21,7%	4,6%
2015	71,0%	21,9%	4,6%
2016	70,3%	22,5%	4,8%
2017	69,1%	23,6%	5,0%

Quelle: BMGASK/KAZ

Tabelle 2:

In welchen Bundesländern lassen sich NÖ Onko-Patienten stationär versorgen (KH)?

Jahr	in Niederösterreich	in Wien	in Oberösterreich
2000	55,0%	40,0%	3,9%
2001	56,0%	38,8%	4,1%
2002	57,5%	37,4%	4,0%
2003	58,5%	36,4%	3,8%
2004	57,9%	36,4%	4,5%
2005	57,4%	37,1%	4,2%
2006	57,3%	36,9%	4,6%
2007	60,1%	34,0%	4,5%
2008	56,1%	37,6%	5,1%
2009	49,6%	42,6%	6,1%
2010	47,5%	44,4%	6,3%
2011	46,6%	44,9%	7,0%
2012	45,9%	45,8%	6,6%
2013	44,7%	46,5%	7,0%
2014	43,8%	47,2%	7,1%
2015	44,3%	47,4%	6,7%
2016	43,3%	47,8%	7,3%

Quelle: Statistik Austria (Diagnosen C00-D48 Neubildungen)

Tabelle 3:

Niederösterreichische Versicherte bei Wiener GKK

Jahr	WGKK Gesamt	NÖer bei WGKK	Anteil NÖer
2009	1.500.105	207.321	13,8%
2010	1.512.870	208.723	13,8%
2011	1.539.778	210.126	13,6%
2012	1.561.992	211.548	13,5%
2013	1.588.174	212.969	13,4%
2014	1.614.341	215.057	13,3%
2015	1.644.907	217.145	13,2%
2016	1.686.539	221.622	13,1%
2017	1.709.053	226.099	13,2%

Quelle: Hauptverbandsstatistik

Die Gefertigte stellt daher an Landeshauptfrau-Stellvertreter für Energie, Landeskliniken und Landwirtschaft Dr. Stephan Pernkopf folgende

Anfrage

- 1) Aus welchen Gründen werden NÖ Patienten für die stationäre Versorgung zunehmend in andere Bundesländer verlagert?
- 2) Liegen Ihnen Anzeichen vor, dass die NÖGKK arzneimittelintensive Patienten in die NÖ Landeskliniken verlagert?
- 3) Können Sie ausschließen, dass a) etwaige Verlagerungen therapieintensiver Patienten seitens der NÖGKK in die NÖ Landeskliniken bzw. b) ein genereller Trend bei therapieintensiven Patientengruppen in den NÖ Landeskliniken die NÖ Landeskliniken dazu bewegt, NÖ Patienten auf direktem oder indirektem Wege in andere Bundesländer zu verlagern?
 - a. Wenn ja, wie erklären Sie sich dann die zunehmende Versorgung NÖ Patienten außerhalb Niederösterreichs (seit der Gründung der NÖ Spitalsholding)?
 - b. Wenn nein, was unternehmen Sie dagegen?
- 4) Wie gehen die NÖ Landeskliniken bzw. der NÖGUS bei den offensichtlichen Patienten-Verlagerungen in andere Bundesländer genau vor?
 - a. Direkt: Patienten-Abweisungen?
 - b. Indirekt: Therapie- und Angebots-Einschränkungen bzw. –Abbau?
 - c. Sonstige Maßnahmen?
- 5) In einigen Bundesländern gibt es mittlerweile Arzneimittel-Bewertungsgremien (Vorbild: HTA), mit denen teure Therapien unter dem Titel der „Evidenzbasierung“ abgelehnt werden, wodurch den betroffenen Patienten nur noch das Ausweichen in andere Bundesländer übrigbleibt. Wurden solche oder

ähnliche Gremien auch durch die NÖ Landesregierung, den NÖGUS oder die NÖ Landeskliniken etabliert?

6) Wieso ist die zunehmende NÖ Patienten-Verlagerung in andere Bundesländer nicht in Abstimmung mit diesen anderen Bundesländern erfolgt?

7) Wenn die zunehmende NÖ Patienten-Verlagerung nach Wien abgestimmt war, wie erklären Sie die Aussagen des Wiener Gesundheitsstadtrates Hacker, der die zunehmende Verlagerung von Patienten nach Wien beklagte und sich eine Versorgungs-Einschränkung von NÖ Patienten vorstellen konnte? (Kronenzeitung, 5.1.2019)

8) Wie viele Treffen bezüglich einer abgestimmten Versorgung hat es zwischen Stadtrat Hacker und Mitgliedern der NÖ Landesregierung seit 5.1.2019 gegeben?

(<https://www.krone.at/1837117>)

a. Welche Ergebnisse brachten diese Gespräche?

9) Wo werden die von Stadtrat Hacker erwähnten „Kontrollberichte“ (Kronenzeitung, 5.1.2019) veröffentlicht? (<https://www.krone.at/1837117>)

a. Wenn die erwähnten „Kontrollberichte“ nicht veröffentlicht wurden, bis wann werden Sie diese „Kontrollberichte“ veröffentlichen und wo?

10) Welchem zusätzlichen Risiko sind niederösterreichischen Onkologie-Patienten durch die NÖ Onkologie-Unterversorgung und die Patienten-Verlagerung in andere Bundesländer ausgesetzt?

11) Wie stellen Sie sicher, dass vor allem ältere NÖ Onkologie-Patienten allfällige längere Anfahrtswege in andere Bundesländer für die Onkologie-Versorgung leichter bewältigen können?

12) In welcher Form informieren Sie die 573 niederösterreichischen Gemeinden darüber, dass die NÖ Patienten zunehmend außerhalb Niederösterreichs versorgt werden?

13) Wenn Sie die 573 NÖ Gemeinden darüber informiert haben, wie waren dabei die Reaktionen der Gemeindevertreter? Positiv?

- 14) Gibt es Pläne, die Höhe der NÖKAS-Beiträge an die Höhe des stationären Eigenversorgungsgrades zu koppeln?
- 15) Werden aktuell zwischen den Ländern Gespräche geführt, eine direkte Leistungsverrechnung zwischen den Spitälern bzw. Landesgesundheitsfonds zu etablieren, wie es unter den Krankenkassen bereits passiert?
- a. Wenn ja, wie ist der aktuelle Diskussionsstand?
 - b. Wenn ja, was spricht für eine Fortführung der Fremdpatienten-Abrechnung über den intransparenten, verhandlungsintensiven Finanzausgleich, der zudem Fehlanreize, wie Patientenverlagerungen forciert?
- 16) Von welchem stationären Eigenversorgungsgrad für niederösterreichische Onkologie-Patienten geht man seitens der NÖ Landesregierung bis 2025 aus? (Aktueller Eigenversorgungsgrad bei „C00-D48 Neubildungen“: 43,3%)
- 17) Von welchem stationären Eigenversorgungsgrad für niederösterreichische Patienten geht man seitens der NÖ Landesregierung bis 2025 aus? (Aktueller allgemeiner Eigenversorgungsgrad: 69,1%)
- 18) Bis wann wird die NÖ Strahlentherapie-Versorgung entsprechend den ÖSG-Vorgaben angepasst werden (siehe RH-Kritik – NÖ 2018/9)?
- 19) Die NÖ Spitalsauslastung lag zuletzt gerade mal bei 70%, was eine stärkere Eigenversorgung möglich erscheinen lässt. Bis wann ist eine Trendumkehr zu einer stärkeren NÖ Patienten-Eigenversorgung geplant?

- 20) Sind die NÖ Spitäler, trotz der geringen Auslastung, derzeit personell und finanziell überhaupt in der Lage, eine stärkere Eigenversorgung der NÖ Patienten sicherzustellen?
- 21) Bezüglich der niederösterreichischen Fondsspitäler: Wie haben sich die stationären Aufenthalte mit Hauptdiagnosen „C00-D48 Neubildungen“ von 2005 bis 2018 entwickelt? (Darstellung je Jahr, je Versorgungsregion, sowie zielbezogen und quellbezogen)
- 22) Bezüglich der niederösterreichischen Fondsspitäler: Wie haben sich die stationären Aufenthalte von 2005 bis 2018 entwickelt? (Darstellung je Jahr, je Versorgungsregion, sowie zielbezogen und quellbezogen)
- 23) Bezüglich der niederösterreichischen Fondsspitäler: Wie haben sich die stationären 0-Tages-Aufenthalte von 2005 bis 2018 entwickelt? (Darstellung je Jahr, je Versorgungsregion, sowie zielbezogen und quellbezogen)
- 24) Bezüglich der niederösterreichischen Fondsspitäler: Wie haben sich die stationären 0-Tages-Aufenthalte, denen eine tagesklinische Leistung zu Grunde liegt, von 2005 bis 2018 entwickelt? (Darstellung je Jahr, je Versorgungsregion, sowie zielbezogen und quellbezogen)
- 25) Bezüglich der niederösterreichischen Fondsspitäler: Wie hat sich die Spitalsauslastung von 2005 bis 2018 entwickelt? (Darstellung je Jahr, Auslastung je Versorgungsregion und insgesamt)

Mag.^a Edith Kollermann